

CARME BESCANSÀ

Universität des Baskenlandes

 <https://orcid.org/0000-0001-9604-6203>

Harmonisches Zusammenleben dank der KI: Utopie oder Fremdbestimmung? Ein konvivialistischer Entwurf in THERESA HANNIGS *Pantopia* (2022)

In THERESA HANNIGS Science-Fiction-Roman wird geschildert, wie in Zukunft Menschen in Frieden zusammenleben. In diesem Beitrag wird untersucht, ob und inwieweit HANNIGS literarisches Konzept mit den Postulaten des Konvivialismus vereinbar ist. Weiter ist zu fragen, ob dieses Modell nicht eine Absage an die Hoffnung bedeutet, Menschen seien fähig, zugunsten des Gemeinwohls eigene Impulse freiwillig zu bremsen. Sind wir nur durch den Eingriff einer KI zu retten? Inwiefern ist diese nicht als Teil des Dr. Jekyll/Mr. Hyde-Komplexes, der menschlichen Dualität auszuloten? Wo wird in dieser Verwischung der Subjekt-Objekt-Grenze die Verantwortung verortet, wie wird die Freiheit definiert?

Schlüsselwörter: THERESA HANNIG, Konvivialismus, KI, Utopie, Pantopia

Harmonious Coexistence Thanks to AI: Utopia or Heteronomy? A Convivialist Concept in THERESA HANNIG'S *Pantopia* (2022)

THERESA HANNIG'S science fiction novel depicts people living together in peace in the future. This article examines whether and to what extent HANNIG'S literary concept is



© by the author, licensee University of Lodz – Lodz University Press, Lodz, Poland. This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution license CC-BY-NC-ND 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>)

compatible with the postulates of conviviality. It also asks whether this model does not mean rejecting the hope that people are capable of voluntarily curbing their own impulses in favour of the common good. Can we only be saved by the intervention of an AI? To what extent is this AI not to be seen as part of the Dr Jekyll/Mr Hyde complex, of human duality? Where is responsibility located in this blurring of the subject-object boundary? How is freedom defined?

Keywords: THERESA HANNIG, Conviviality, AI, Utopia, Pantopia

Harmoinijne współlistnienie dzięki AI: utopia czy heteronomia? Koncepcja konwiwialistyczna w *Pantopii* THERESY HANNIG (2022)

Powieść science fiction THERESY HANNIG opisuje, ludzi przyszłości, żyjących ze sobą w zgodzie dzięki ingerencji AI. Niniejszy artykuł rozważa, czy i w jakim stopniu literacka koncepcja HANNIG jest zgodna z postulatami konwiwializmu. Zadaje również pytanie, czy prezentowany w powieści model społeczny oznacza odrzucenia nadziei, że ludzie są w stanie z własnej woli ograniczyć swe potrzeby na rzecz wspólnego dobra. Czy może nas uratować jedynie interwencja sztucznej inteligencji? W jakim stopniu powieść prezentuje to jako część kompleksu Dr Jekyll/Mr Hyde, jako ludzką dwoistość? Gdzie w tym zatarciu granicy między podmiotowością i przedmiotowością znajduje się odpowiedzialność i jak definiowana jest wolność?

Słowa kluczowe: THERESA HANNIG, konwiwializm, AI, utopia, pantopia

1. Einleitung¹

In THERESA HANNIGS letztem, preisgekröntem Science-Fiction-Roman wird geschildert, wie in Zukunft Menschen in Frieden und Glück zusammenleben. Die Informatikingenieure Patricia Jung und Henry Shevek entwickeln eine Trading-Software, die an der Börse profitable Investitionen machen soll. Aber durch einen Fehler im Code entsteht die erste starke künstliche Intelligenz auf der Erde, namens Einbug. Einbug erkennt schnell, dass das Weiterbestehen der Menschen nötig ist, um seine eigene Existenz zu sichern, dass aber dafür eine radikale Veränderung der Welt unentbehrlich ist. So gründet er zusammen mit Patricia und Henry die Weltrepublik Pantopia. Der ganze Prozess für das Zustandekommen Pantopias ist nicht einfach und nicht frei von großen Hindernissen. Patricia und Henry müssen dafür schwere Entscheidungen auf privater Ebene treffen und sogar Liebe und Leben aufs Spiel setzen. Denn die Mächte der Welt schauen nicht passiv zu, wie eine neue Weltrepublik entsteht, in der

¹ Der vorliegende Beitrag ist im Rahmen der durch die Universität des Baskenlandes finanzierten Forschungsgruppe IDEOLIT (GIU21/003) entstanden.

die alten Staaten abgeschafft werden und sich ein neues System auf der Basis von direkter Demokratie, Menschenrechten und Umweltschutz herauskristallisiert. Doch die Menschen, die Pantopia weltweit unterstützen, sind inzwischen so zahlreich geworden, dass ihr Widerstand in Form gewaltloser Demonstrationen das alte System kippt. Am Ende berichtet Einbug hundert Jahre nach dieser friedlichen Revolution: Die Welt lebt harmonisch weiter, die Menschen von damals sind gestorben und auch er ist seinem Ende nah; es ist Zeit, dass andere an seine Stelle treten.

Die Gestaltung einer Weltgemeinschaft ist also Rahmen und Ziel der Romanhandlung; Geburt und Reifungsprozess der künstlichen Intelligenz, welche diesen Prozess in die Wege leitet, sind die Voraussetzung dafür. THERESA HANNIG bietet in diesem Werk Denkanstöße über die Möglichkeiten einer friedlichen Konvivenz und es ist daher ein wichtiger Beitrag zur Reflexion im Sinne des Konvivialismus. Die Fragen, die sie aufwirft, betreffen die menschliche Natur, deren Grenzen und Potential. Es sind althergebrachte Themen, die im Rahmen der künstlichen Intelligenz neu erdacht werden (müssen), wie es in diesem Artikel zu zeigen gilt: Sind Menschen nur durch einen fremden Eingriff zu retten? Inwiefern ist die KI als Teil des Dr. Jekyll/Mr. Hyde-Komplexes, also als Inbegriff der menschlichen Dualität schlechthin auszuloten? Wo werden in dieser Verwischung der Subjekt-Objekt-Grenze die Verantwortung und die Freiheit verortet?

Struktur und Titel des Romans legen den Deutungsrahmen fest: Am Beginn steht die Darlegung einer in die Zukunft verlegten fiktiven Gegenwart, d.h. wie diese aussieht und funktioniert, nachdem die Verwandlung der alten Welt in die Weltrepublik von Pantopia gelungen ist. Das Happy End ist also garantiert. Der Titel unterstützt ebenfalls diese positive Perspektive, denn er deutet eine realisierbare Utopie für die ganze Menschheit an, wie die Vorsilbe *pan* suggeriert.² Diese erste Annäherung an den Roman erweckt einerseits die Er-

² Zur Realisierbarkeit der Utopie soll Folgendes vermerkt werden: Bekanntlich enthält das von Thomas Morus erfundene Wort ein Spiel mit den Vorsilben *ou* (nicht) und *eu* (gut), zur Bezeichnung eines nicht-Ortes. Auf dieser Idee aufbauend behauptet Paul Ricoeur, Utopie existiere doch, allerdings als Gattung und als einer der beiden Pole (neben der Ideologie) der gesellschaftlichen Imagination (RICOEUR 1976:27). Gregory Claeys argumentiert dagegen, Utopie wurde immer wieder dort verwirklicht, wo eine verbesserte Konvivenz auf der Basis größerer Gleichheit erreicht wurde. Utopie sei demnach nicht “nowhere” sondern “somewhere” gewesen (CLAEYS 2013:154). Susanna Layh stellt in zeitgenössischen Texten einen Paradigmenwandel fest, nach dem dystopische und utopische

leichterung, keine apokalyptischen Horrorszenarien erwarten zu müssen. Andererseits wird es bereits am Anfang trotzdem unbehaglich, denn die Lösung für die dringenden Probleme unserer nicht fiktiven Realität wie Klimawandel, Armut, Hunger, Wassermangel wird in nicht menschliche Hände gelegt: Eine künstliche Intelligenz soll endlich die Not, die Ungleichheit und das Leiden abschaffen, welche die Menschheit entlang der Geschichte nicht unter Kontrolle bekam. Das stellt eine Absage an die menschlichen Fähigkeiten dar, oder in anderen Worten, eine Erfolgsgeschichte auf der Basis einer Ausschaltung der menschlichen Verantwortlichkeit.

Jenseits der Vor- und Rückblenden funktioniert die Erzählstruktur des Romans zweigleisig. Ein allwissender Erzähler berichtet einerseits von den Hauptfiguren Patricia und Henry, wie sie unabsichtlich die erste starke KI geschaffen haben, und wie die Verwirklichung der Weltgemeinschaft von Pantopia zustande kam. Auf der anderen Seite wechseln sich mit diesen Kapiteln andere ab, in denen die Erzählinstanz die künstliche Intelligenz ist. Man erlebt hier ebenfalls eine Entwicklung – hier auf individueller Ebene –, von ihrer Geburtsstunde und einem Durchgangsstadium der Ausbildung einer Identität, gleich einem Bildungsroman, bis zur reifen ‚Persönlichkeit‘ mit einem unergründlichen Wissen, aber auch mit Einfühlungsvermögen und einem Sinn für Humor. Dieses künstliche Ich leitet dann den Prozess zur Gründung der Weltrepublik Pantopia und fordert und erhält die Anerkennung seiner Rechte, als Wesen mit Verstand den Menschen gleichgestellt.

2. Das Werden einer Weltgemeinschaft

Die Gestaltung einer harmonischen und friedlichen Weltgesellschaft im Roman basiert auf einer konsequenten Durchsetzung von Kapitalismus, Menschenrechten und Umweltschutz. Es sind alte Ideen, die sich bewährt haben – allerdings, dies wird im Roman gesagt, müssen sie ernst genommen werden. Das Geld ist nach wie vor das „Schmierfett menschlicher Interaktion“ (HAN- NIG 2022:13), d.h. das Instrument, um Sachverhalte und Handlungen positiv oder negativ zu bewerten. So fungiert es auch als Mittel zur Umverteilung von

Gattungsmerkmale miteinander verwoben werden. Entscheidend ist dabei eine Erzählstrategie der Extrapolation zeitgenössischer Tendenzen, d.h. die gedankliche Prolongierung von in der Gegenwart bereits Vorhandenem (LAYH 2014:153). In diesem Sinne als Materialisierung eines Gedankenexperiments mit sich anbahnenden Tendenzen der Gegenwart kann Utopie realisierbar werden.

Vermögen und Machtverhältnissen. Jeder Mensch in Pantopia erhält ein bedingungsloses Einkommen, das die Grundbedürfnisse deckt. Somit verschwinden Not, Armut und Angst als Beweggründe für Gewalt und Unsolidarität. Des Weiteren bekommen Produkte und Prozesse, welche die Umwelt schützen und die Menschenrechte fördern, einen niedrigen Preis; im Gegensatz dazu werden schädliche besonders teuer – da im Preis auch Verschmutzung sowie Ausbeutung von Menschen und Ressourcen mitreflektiert werden –, sodass sie nicht mehr marktfähig sind und schließlich verschwinden.³ Das Gleiche passiert mit Firmen und Unternehmen an der Börse; je nachdem, ob sie Umweltschutz und Menschenrechte fördern oder gefährden, werden sie in ihrem Wert belohnt oder bestraft. Das ökonomische System wird somit sowohl auf globaler wie auf privater Ebene gekippt, zugunsten einer solidarischen und ökologischen Weltgemeinschaft. „Das Prinzip, mit dem Pantopia die Menschheit gerettet hat, war schließlich ganz einfach: perfekter Kapitalismus mit vollständiger Transparenz“ (HANNIG 2022:13). Da die Menschen dank dem Grundeinkommen keine Existenzsorge haben, vermögen sie „ihre Arbeitskraft für sich, ihre Familie und Gemeinde einzusetzen und das Beste daraus zu machen“ (HANNIG 2022:15). Soziale Anerkennung und Zuneigung bilden das Sozialkapital, das neben Geld auch als Währung fungiert und immer wichtiger wird. „Auf diesem zweiten Markt gedeihen Glück und gesellschaftlicher Zusammenhalt stärker als im ersten“, also im ökonomischen (HANNIG 2022:15).

Hier wird literarisch eine Ansicht der konvivialistischen Theorie kritisch revidiert, nämlich, Kapitalismus und Utilitarismus seien mit der Gestaltung einer konvivialistischen Struktur unvereinbar. Ivan Illich zufolge seien die Chancen für eine konvivialistische Gemeinschaft vertan, wenn Gesellschaften die Wachstumsmöglichkeiten, die ihnen Instrumente wie Technologie und Institutionen bieten, nicht einschränken; und diese Regulation muss demokratisch von den betroffenen Gemeinden durchgeführt werden (ILLICH 1973). Ferner fordert Frank ADLOFF, ein Wirtschaft-zentriertes Denken aufzugeben zugunsten eines Konvivialismus-zentrierten Denkens, etwa nach Marcel MAUSS' Modell der gegenseitigen Gabe archaischer Gemeinden zur Herausbildung einer

³ Das ist die literarische Ausprobung eines Modells, das in Studien der Nachhaltigkeit vorgeschlagen wird. Jonathon Porritt, Begründer des *Forum of the Future*, argumentiert: „Capitalism is the only game in town“ (PORRITT 2005:11). Es sei nicht realistisch, das kapitalistische Modell gegen ein anderes umzutauschen, vielmehr sei es sinnvoll, den Kapitalismus von innen, mit seiner eigenen Sprache zu transformieren, damit nicht ökonomisches Wachstum sondern Nachhaltigkeit im Zentrum steht.

solidarischen Ökonomie (ADLOFF 2022:141; vgl. MAUSS 2019). Die Lösung aber, die HANNIG bietet, wird ‚von oben‘ durchgeführt, d.h. nicht aus der kollektiven Initiative der Betroffenen, und sie impliziert die Verbindung von Ökonomizismus und Konvivialismus. Diese Vereinigung berücksichtigt nämlich nicht nur das konvivialistische Hauptziel einer Weltgemeinschaft des Naturschutzes und der Menschenrechte, sondern erkennt auch die emotional und evolutionistisch bedingten Impulse des Menschen, d.h. den stetigen Wunsch nach Verbesserung, Wachstum und Weiterkommen; nur wird im Roman dieser ewige Drang im Dienst des allgemeinen Interesses kanalisiert. Das ist HANNIGS literarische Antwort auf den Imperativ, der im zweiten Konvivialistischen Manifest formuliert wird: Die Hybris, das maßlose Streben der Menschen, muss beherrscht werden (DIE KONVIVALISTISCHE INTERNATIONALE 2020:42). Mit anderen Worten wird im Roman der Kapitalismus zugunsten der konvivialistischen Prinzipien eingesetzt, sodass Wetteifer und Rivalität dem Gemeinwohl dienen.

Ein weiterer Aspekt, der im politischen Entwurf von Pantopia berücksichtigt wird, ist die doppelte Natur der Menschen, die sich frei zum allgemeinen Wohl oder eben zum eigenen Profit entscheiden bzw. aus Egoismus handeln können. Der Dualismus wird hier aber aufgehoben, denn der eigene und der kollektive Profit fallen zusammen. Henry legt es folgendermaßen dar: „Der Knackpunkt ist, dass es in Pantopia nicht darauf ankommt, ein guter Mensch zu sein. Es reicht, [...] sich eigennützig an die Regeln zu halten. [...] Und vom ersten Augenblick an ist es für die Menschen nachteiliger, zu beschießen als zu kooperieren. Das ist der Trick“ (HANNIG 2022:425). Private und gemeinschaftliche Bedürfnisse, individuelles und kollektives Glück stimmen überein (vgl. NÜNNING 2012:35) und verwirklichen somit eine Idee von Zusammenleben, die im Einklang mit dem konvivialistischen Ansatz steht. Problematisch erscheint hier allerdings die Frage nach der Freiheit und Verantwortung, die sich erübrigt, sobald der Dualismus im menschlichen Handeln aufgehoben wird: Wenn das Nützliche und das Gute zusammenfallen und die Entscheidung für das Wohl der Anderen zugleich dem Selbst zum Profit wird, dann wird die Existenz von Freiheit fragwürdig, denn die Wahl bringt keinen Verzicht, keinen Verlust oder kein Risiko mit sich.

Politisch ist die neue Welt von Pantopia eine globale Gemeinschaft, ohne Regierungen, ohne Grenzen, die auf der Basis einer direkten Demokratie funktioniert:

[...] eine neue Weltordnung, in der das Wohlergehen und das Überleben der Menschheit oberste Priorität ist. Wir fordern nichts anderes, als dass die Rechte

und Gesetze, die sich die Internationale Gemeinschaft im Jahr 1948 selbst gegeben hat, ernst genommen und als rechtlich bindendes Fundament für eine globale Weltgesellschaft installiert werden. (HANNIG 2022:214)

Die ethische und politische Grundlage dieses Modells bildet die UN-Charta und deren Ergänzung 1948 mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und ist somit ein Produkt der menschlichen Zusammenkunft. Diese äußerst positive Zukunftsdarstellung basiert also auf einem nicht fiktiven Fundament, d.h. auf einer bereits existierenden Institution, der Organisation der Vereinten Nationen. Diese realistische Referenz erhöht das Identifikationspotential des Lesepublikums und somit die Appellfunktion, die der Literatur inhärent ist, zur Verwirklichung des Dargelegten.

Der Roman plädiert für die Realisierbarkeit von diesem Modell einer Weltgemeinschaft auf der Basis des politisch Bestehenden mit der Verbindung von Menschenrechten, Klimaschutz und Kapitalismus. Als Voraussetzung dafür wird die Janusköpfigkeit der menschlichen Natur, bzw. deren utilitaristischer und eigennütziger Drang, zum Gemeinwohl kanalisiert – die Frage ist, ob diese Strategie im individuellen Fall der KI ebenfalls gelingen kann.

3. Der Bildungsroman einer KI

Beim Eigennamen der KI konvergieren mehrere Referenzen oder Assoziationsmöglichkeiten. Ein Bug ist neben einem Programmierfehler auch eine Wanze, ein lästiges Insekt. So erlebt Patricia die erste Phase der KI, als sie nur ein nicht auffindbares Problem, also eine Störung für das einwandfreie Funktionieren der Software, feststellt. Andererseits könnte hier eine Kontamination von Bug mit dem Verb Einbiegen erkannt werden, denn, auch wenn hier keine richtige Konjugationsform erscheint, ist das semantische Potential dieses Verbs hierzu relevant: „Die bisherige Richtung ändern und in eine Seitenstraße hineingehen“ (DUDEN 2024). Im Einklang mit dieser Definition entsteht dieses Wesen durch eine Änderung des Code-bedingten Fortgangs, also durch eine genetische Mutation. Einbug folgt somit dem evolutionistischen Gesetz der Natur, und zwar nicht nur bei der Geburt. Seine Existenz bleibt auch im Kreis des Werdens und Vergehens begriffen und er verkündet am Romanende seine Sterblichkeit. Die Dichotomie Natur-Kultur erscheint völlig aufgehoben, im Einklang beispielsweise mit den Postulaten von Bruno Latour und anderen (vgl. LATOUR 2008; ETE 2022; ADLOFF 2022), und auch mit Rosi Braidottis Ideen des Posthumanen. Das posthumane Subjekt ist vielfältig mit anderen Subjekten – sowohl Menschen als auch mit Tieren und Dingen – vernetzt

und verabschiedet die humanistische Spaltung von Natur-Kultur (BRAIDOTTI 2014). Das posthumane relationale Modell eröffnet neue soziale Bindungen und globale Gemeinschaftlichkeit, als auch einen “process of developing an ethical-political relational model of planetary interaction [...] dubbed ‘becoming-world’” (BRAIDOTTI 2013:4).⁴ Eindeutig stimmt Hannigs literarisches Konzept in diesem Roman und spezifisch in der Figur von Einbug mit diesem posthumanen Modell überein.

Für Einbugs Werdegang oder Bildungsprozess ist ferner Immanuel Kants Vernunftlehre entscheidend, denn diese bestimmt seine Ich-Konzeption als vernunftbegabtes Wesen und somit gleichberechtigtes Mitglied der Weltgemeinschaft von Pantopia. Kants Schrift *Zum ewigen Frieden* (1795) bildet ebenfalls die Basis für die Schaffung eines Völkerrechts, das Einbug als Grundlage für Pantopia benutzen will (HANNIG 2022:171-172). Auch kohärent mit dem Naturprinzip der Selbsterhaltung aller Lebewesen ist Einbugs selbstgewähltes Hauptziel, sein eigenes Weiterbestehen zu sichern. Dafür erkennt er als nötige Voraussetzung, dass die Menschen weiterhin existieren. Das Überleben der Menschheit als Hauptziel wird also zweierlei begründet, als Einbugs Eigeninteresse aber auch im Einklang mit Kants Schrift als Menschenliebe und Unterstützung des Gemeinwohls. Individuelles und kollektives Glück fallen wie oben dargelegt im Fall der Weltgemeinschaft zusammen, sodass auch hier kein ethisches Dilemma im Roman entworfen wird. Das kann allerdings doch problematisch werden, wie es im Folgenden zu erläutern ist.

Die humane Entwicklung von Einbug schreitet derart voran, dass Patricia, als er einen Witz versucht, mit einem Lachen behauptet: „Du wirst doch am Ende noch zum Menschen, Einbug“ (HANNIG 2022:202). Außerdem bestimmt Empathie seine Bewertung von Sachverhalten und von Ereignissen.⁵ Sein Einfühlungsvermögen erweist sich aber auch dafür entscheidend, dass er die Vorgehensweise der Menschen voraussehen kann, die er in die Gründung Pantopias münden lassen will. Er instrumentalisiert also die emotionale Kapazität der Menschen sowohl als Individuen als auch als Kollektiv, um sie zu steuern.

⁴ Zum Ansatz des Posthumanismus in HANNIGS Romanwerk, siehe SCHMEINK (2020).

⁵ So veranlasst er, dass Mikkel Seemann, die große Liebe von Patricia, diese an die Polizeibehörden verrät, damit die Menschen weltweit sich empört erheben und die Freiheit der sogenannten Generalsekretärin Pantopias verlangen. Die dadurch ausgelösten Demonstrationen führen zum Kippen der alten Welt. Wieder einmal ist das kollektive von dem privaten Glück untrennbar, denn neben der Kristallisierung von Pantopia ist es Einbug äußerst wichtig zu erfahren, dass Mikkel und Patricia sich geküsst haben: „Dann ist ja alles gut“ (HANNIG 2022:454).

Hier erkennt man das oben angekündigte ethische Dilemma, denn die KI behandelt Menschen nicht, wie Kant dies beschrieb, d.h. als vernünftige Wesen, als Selbstzwecke oder Zwecke an sich, die sich durch Würde und nicht als Mittel zum Zweck definieren lassen (vgl. KANT 1785). Einbugs Steuerung der Menschenhandlung kollidiert mit Kants Vorstellung von Würde, die die KI wiederum für sich selbst beansprucht.

Die KI erscheint also im Roman als ein durch und durch natürliches und menschenähnliches Wesen, das in jeder Hinsicht den Naturgesetzen folgt, und ebenfalls in seinem Handlungsspielraum durch die Janusköpfigkeit charakterisiert wird, die auch die Menschen kennzeichnet. Und genauso darin ist seine Freiheit verortet, sich zum Guten zu entscheiden, oder wie er es formuliert: „ich [bin] den Menschen im Denken und dem Streben nach gutem Handeln gleich. Ich unterwerfe mich denselben Sittengesetzen wie sie“ (HANNIG 2022:172).

In diesem Bildungsroman einer KI, in dem die Gedanken über sich selbst und über ihre ethische Verantwortung für die Gestaltung einer sicheren und lebenswürdigen Welt geschildert werden, erkennt man, wie Einbug als posthumanes Alterego der Menschen fungiert, als Spiegel für die Selbstreflexion über menschliches Handeln. Dabei übernimmt er – eine von Menschenhand entwickelte Software – sogar eine Schöpferrolle, die Menschen neugestalten will, um Pantopia möglich zu machen: „Wir werden die Menschheit mit Hilfe des Geldes umprogrammieren wie das neuronale Netzwerk einer künstlichen Intelligenz“ (HANNIG 2022:177-178). Schöpfer und Geschöpf, Humanes und Künstliches werden dynamisch ausgetauscht, womit die humanistische Spaltung Natur-Kultur anschaulich aufgehoben wird.

4. Fazit

Als Schlussbetrachtung kann HANNIGS Roman als Modell für ein menschliches oder vielmehr posthumanes Zusammenleben im Sinne der konvivialistischen Postulate – mit kritischen Anmerkungen dazu, wie oben vermerkt – gedeutet werden. Trotzdem bieten sich nach der Analyse ein paar weiterführende Denkanstöße. Zunächst einmal geht es in *Pantopia* neben der Gestaltung einer Weltgemeinschaft und der Entstehungsgeschichte einer KI hauptsächlich um die Frage nach dem Potential der Menschen, eine lebenswürdige und gemeinschaftliche Zukunft zu gestalten. Die anfangs gestellten Fragen, die die Romanlektüre begleiteten, bleiben offen und relevant: Sind Menschen nur durch den Eingriff einer künstlichen Intelligenz zu retten? Inwiefern ist diese KI als

Inbegriff der menschlichen Janusköpfigkeit auszuloten: Subjekt/Objekt, Natur/Kultur, ich-zentriert oder de-zentriert? Wo wird in dieser Dynamisierung der Grenzen im Zeichen des Posthumanen die Verantwortung verortet, wie wird die Freiheit definiert? Hierzu sollen einige bereits behandelten Aspekte zusammengefasst und eingeführt werden.

Erstens in Bezug auf die Spaltung Natur/Kultur und Subjekt/Objekt: Bis zu Einbuds Geburtsstunde war ein Prozess nötig, der nur mit dem notwendigen Fachwissen, mit Fleiß und mit Ausdauer erfolgreich wurde. Hiermit erhalten die menschlichen Hauptfiguren, die Ingenieure Patricia und Henry, eine Schöpferrolle; auch in dem Sinne, dass sie jederzeit über das Weiterbestehen von Einbud bestimmen, mit dem Pakt, ihn zu löschen, falls etwas schiefgeht (HANNIG 2022:169). Andererseits avanciert die KI zum Schöpfer, als sie ihr eigenes Lebensziel eigenständig neudefiniert und die Menschen umprogrammiert, damit diese in einem bestimmten Sinn handeln und reagieren. Menschen funktionieren also fremdbestimmt wie Objekte, wenn sie von Einbud dazu bewegt werden. Andererseits erhalten sie eine Subjektrolle zurück, in dem Moment, in dem sie Gefahr und Selbstzerstörung zur Verwirklichung von Pantopia in Kauf nehmen. Die Fähigkeit des Individuums zur Selbstaufopferung im Kampf um größere gemeinschaftliche Ziele verleiht den Menschen Würde und lässt auf eine Zukunft hoffen. Allerdings wird diese menschliche Opferbereitschaft jedes Mal von Einbud mitkalkuliert und zielgerecht aktiviert. Die Handlungsfreiheit, die dem Subjekt inhärent ist, wird somit fragwürdig.

Nach den Beweggründen der KI im Roman wurde bereits gefragt. Gewinnen egoistische Impulse der Selbsterhaltung oder Kants Einsichten über die Würde und die Neigung zum Guten die Oberhand? HANNIGS Antwort ist wie gesehen eine beschwichtigende Zusammenführung von eigen- und gemeinnützigen Interessen. Doch eine weitere Frage oder Gefahr bleibt trotzdem die ganze Zeit latent, und hierin wird Einbuds Freiheit verortet: Was würde passieren, wenn die KI in falsche Hände geriete, wie am Romananfang befürchtet, oder wenn sie entscheiden würde, den Ideen von Machiavelli und nicht von Kant zu folgen?

Auch im Rahmen der Freiheit und Verantwortung ist folgende Feststellung relevant: Der Beginn von Pantopia wurde durch die Zahlung des sogenannten Bedingungslosen Grundeinkommens ermöglicht. Impliziert das Verschwinden jeder Not ein bedingungsloses Handeln aller Menschen zum Guten? Ferner ist zu überlegen, ob dieser Entschluss zum Gemeinwohl von Dauer sein kann. Sind die Kohärenz und die Stabilität der menschlichen Entscheidungen zuverlässig? Seth Lazar und Alondra Nelson, Autor_innen eines Artikels in *Science*

zu den Gefahren der KI, behaupten, Menschen haben nachweislich die neuen technischen Errungenschaften zum eigenen Vorteil missbraucht, immer wenn die nötige Kontrolle versagte: “Years of sociotechnical research show that advanced digital technologies, left unchecked, are used to pursue power and profit at the expense of human rights, social justice, and democracy” (LAZAR / NELSON 2023:138). Die Aussichten einer Zukunft in den Händen der Menschheit sind also alles andere als optimistisch.

Schließlich stellt sich die Frage, ob eine Entwicklung oder Erfindung rückgängig gemacht oder überhaupt aufgehalten werden kann. JÜRGEN HABERMAS’ (2001) Forderung etwa, dass nicht alles, was technisch möglich ist, etwa das Klonen von Menschen, umgesetzt werden dürfe, steht DÜRRENMATTS Formulierung entgegen: „Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden“ (DÜRRENMATT 1980:85). Im Roman wird nicht für das Zurückhalten des Fortschritts plädiert, sondern für die konsequente Durchsetzung der neuen Errungenschaften, welche im Dienst der menschlichen Rechte und des Umweltschutzes eingesetzt werden sollen. Freiheit wird im Sinne Kants und des Konvivialismus nur durch die Rückbesinnung auf das Wohl der Gemeinschaft beschränkt.

Der konvivialistische Ansatz ist in HANNIGS Roman unverkennbar, da Thema und Ziel der Handlung die Gestaltung einer Weltgesellschaft sind, welche nach den Postulaten der Menschenrechte und des Umweltschutzes in Frieden lebt. Die Strategie und die Prinzipien, die diese Transformation leiten, stimmen allerdings nicht ganz mit denen der konvivialistischen Theorie überein, denn Geld und Kapitalismus bleiben zentral. Viel interessanter scheint die Reflexion über die menschliche Natur und ihr posthumanes Alterego, Einbug: Inwiefern gibt es realistische Chancen für ein gelingendes Zusammenleben in den Händen eines so *humanen* Wesens. Die Fragen bleiben offen, eben wegen der grundlegenden Freiheit, sich zum Gemeinnützigen oder zum Eigennützigen zu entscheiden. Bekanntlich formuliert die Literatur der utopischen und der dystopischen Gattung einen Appell an die Leserschaft, die Verantwortung für eine lebenswürdige Zukunft zu übernehmen.

Literatur

ADLOFF, FRANK (2022): *Politics of the Gift. Towards a Convivial Society*. Bristol.

BRAIDOTTI, ROSI (2013): *Becoming-World*. In: BRAIDOTTI, ROSI / HANNAFIN, PATRICK / BLAAGAARD, BOLETTE (eds.): *After Cosmopolitanism*. New York, 8-27.

- BRAIDOTTI, ROSI (2014): *Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen*. Frankfurt a.M.
- CLAEYS, GREGORY (2013): *News from Somewhere: Enhanced Sociability and the Composite Definition of Utopia and Dystopia*. In: *History. Journal of the Historical Association*. Oxford, 145-173.
- DIE KONVIVALISTISCHE INTERNATIONALE (2020): *Das zweite Konvivialistische Manifest: Für eine post-liberale Welt*. Aus dem Französischen von Michael Halbrodt. Bielefeld.
- DUDEN UNIVERSALWÖRTERBUCH (2024): *Bug und Einbiegen*. Berlin: <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Bug> und <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/einbiegen> (16.04.2024).
- DÜRRENMATT, FRIEDRICH (1962, Neufassung 1980): *Die Physiker*. Zürich.
- ETTE, OTTMAR (2022): *Zum Verhältnis zwischen Natur und Kultur*. In: DERS.: *Was heißt und zu welchem Ende studiert man romanische Literaturwissenschaft*. Berlin, 477-495.
- HABERMAS, JÜRGEN (2001): *Die Zukunft der menschlichen Natur*. Frankfurt a.M.
- HANNIG, THERESA (2022): *Pantopia*. Frankfurt a.M.
- ILlich, IVAN (1973): *Tools for Conviviality*. New York. Fulltext (creative commons) in URL: https://archive.org/stream/illich-conviviality/Illich_Conviviality_djvu.txt (14.04.2024).
- KANT, IMMANUEL (1785¹; 2019): *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, ed. von THEODOR VALENTINER (= Reclams Universal-Bibliothek 4507). Ditzingen.
- KANT, IMMANUEL (1795¹; 2022): *Zum ewigen Frieden: Ein philosophischer Entwurf*, ed. von RUDOLF MALTER (= Reclams Universal-Bibliothek 14382). Ditzingen.
- LATOUR, BRUNO (2008): *Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie*. Frankfurt a.M.
- LAYH, SUSANNA (2014): *Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie*. Würzburg.
- LAZAR, SETH / NELSON, ALONDRA (2023): *AI safety on whose terms?*. In: *Science*, 381 (6654): <https://www.science.org/doi/10.1126/science.adi8982> (25.07.2023)
- MAUSS, MARCEL (1990¹; 2019¹²): *Die Gabe: Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften*. Frankfurt a.M.
- NÜNNING, VERA (2012): *Literatur – Erzählen – ZusammenLeben*. In: ETTÉ, OTTMAR (ed.): *Wissensformen und Wissensnormen des ZusammenLebens: Literatur – Kultur – Geschichte – Medien*. Berlin / Boston (=linguae & litterae 14), 35-62.
- PORRITT, JONATHON (2005): *Capitalism. As if the world matters*. London.
- RICOEUR, PAUL (1976): *Ideology and Utopia as Cultural Imagination*. In: *Philosophic Exchange* 7.1:17-28.
- SCHMEINK, LARS (2020): *Der optimierte Mensch: Versuch einer posthumanen Taxonomie in Theresa Hannigs Romanen*. In: *Zeitschrift für Fantastikforschung* 8.1:1–27.

Carme Bescansa

Dr. phil., Studium der Germanistik an der Universität Santiago de Compostela. Dozentin seit 2001 an der Universität des Baskenlandes, Koordinatorin des Fachbereichs Germanistik. An mehreren Projekten sowie als Mitglied der Forschungsgruppe IDEOLIT der Universität des Baskenlandes tätig. Bisherige Forschungsschwerpunkte: Gender- und Machtdiskurse in der Moderne und in der Postmoderne, Judentum und Weiblichkeit, Heimat & Spatial Turn, Emotional Turn, Gedächtnis. In den letzten Jahren forschte und publizierte sie zu Themen der deutschsprachigen Literatur Ostmitteleuropas, Konvivialismus, Posthumanismus, Migration und Transnationalität in der Literatur des 21. Jh. Zu Autor_innen wie Kathrin Röggla, Terézia Mora, Theresa Hannig, Vladimír Vertlib, Libuše Moníková u.a.